

Die CDU in der DDR Ihre Mitglieder und ihre Führung

Jedes Märchen beginnt mit : Es war einmal ... (ein König, seine Gemahlin, die Königin, ein Prinz, eine Prinzessin etc) und endet in der Regel mit einem Urteil, das gerecht sein soll. In Erinnerung ist mir immer der reich verzierte Thronsessel, auf dem der König thront. Da er aber ungerecht gewesen ist und seine Untertanen ausgebeutet oder sogar als Krieger an ein anderes Land verkauft oder die Reichtümer seines Landes verprasst hat, während sein Volk hungerte, kamen eines Tages die Zornigen, die sich auch die Gerechten nannten, und stürzten ihn vom Thron. In meiner kindlichen Vorstellung zerrten sie einfach nur am Thronsessel und kippten ihn um. Die berühmten Gebrüder Grimm taten in ihren Märchen, die ich als Kind verschlang, nichts, um diesen Thronsesselsturz zu hinterleuchten. Ich habe aber indirekt an einem Thronsesselsturz mit dem Ortsverband Neuenhagen mitgewirkt. Das macht mich jetzt noch stark, weil er gelang. Das Merkwürdige heute nach 23 Jahren ist nur, dass sich viele der ehemaligen Untertanen daran nicht mehr erinnern und nur noch darüber streiten, wie es wirklich gewesen ist. Dazu bedarf es neuer Enquetekommission und professoraler Spezialisten aus dem Westen unseres Vaterlandes, die uns den ehemaligen Untertanen des heruntergewirtschafteten Landes weismachen wollen, wie es wirklich war. Da kann ich nicht zusehen und melde mich zu Wort. Es wird wehtun!

Teil I

Es war im Oktober 2005. Ein Mitglied des Ortsverbandes Neuenhagen, das erst 1992 in die CDU eintrat, war 70 Jahre geworden, ein Grund, um Glückwünsche entgegen zunehmen. Bevor ich mich am späten Vormittag unter die Gratulanten mischen wollte, erreichte mich ein Anruf, der diese Tour gerade hinter sich gebracht hatte und mir empört seinen Eindruck schilderte. Der Jubilar war Lehrer und 1993 aus dem Schuldienst – er war Direktor des Einstein-Gymnasiums in Neuenhagen entlassen worden, weil er sich 12 mal zu DDR-Zeiten mit der Staatssicherheit in konspirativen Wohnungen getroffen hatte. Laut Vorschrift des öffentlichen Dienstes hätte er diese „Mitarbeit“ bei der Neubewerbung melden müssen (aus besonderem Grund heißt es). Allein die Tatsache, dass er sein Verhalten verschwiegen hatte, reichte aus, um ihn zu entlassen. Er wählte ein Ausscheiden aus dem Schuldienst im gegenseitigen Einverständnis. Dadurch war ihm aber der Klageweg versperrt. In der Folgezeit versuchte er mehrmals auch in der Öffentlichkeit diese Treffen in den konspirativen Wohnungen herunterzuzuplen. Ich war in der mit diesem Fall intensiv beschäftigt und hatte dann auch Rainer Eppelmann als damaligen Kreisvorsitzenden gebeten, eine Klärung in der Gauck-Behörde anhand der vorliegenden Akten herbeizuführen. Damit war die Angelegenheit

zunächst erledigt. Er bekleidete keine Ämter, war aber Vorsitzender des Sportvereins in Neuenhagen und immer sehr umgänglich und der Frieden schien eingekehrt.

1999 hatte ich den Vorsitz dieses CDU-Ortsverbandes abgegeben und nicht mehr für den Vorstand kandidiert. Neue Mitglieder waren dazu gekommen, andere hatten den Ortsverband verlassen, ein normaler Vorgang. Es fanden sich aber auch neue Klüngel. Der neue Vorsitzende, der ein anderes CDU-Mitglied als Geschäftspartner um 160 000 DM betrogen hatte, entwickelte trotz dieser kriminellen Praktik enge Bande zu dem damaligen Kreisvorsitzenden von Märkisch-Oderland, Dirk Homeyer. Er stammte aus Bielefeld und war inzwischen Abgeordneter des Landtags in Potsdam. In dieser neuen Liaison wurde ausgekungelt, dass dieser Lehrer anlässlich seines 70. Geburtstages noch eine besondere Auszeichnung bekommen sollte. Warum auch nicht, denn über die 12 Treffen mit der Staatssicherheit wurde nicht mehr gesprochen. Diese neue Urkunde, unterschrieben von der damaligen Generalsekretärin der Bundes-CDU, Angela Merkel war ein Dank für langjährige Mitarbeit in der CDU. Er war aber nicht langjähriges Mitglied und außerdem mit einem Makel behaftet.

Zurück zu dem Telefongespräch mit einem Gratulanten, dem diese Parteiauszeichnung hochstieß. Er fand es merkwürdig, dass ein Denunziant auch noch ausgezeichnet wird. Nach langem hin und her sagte ich dem Kritiker zu, etwas zu unternehmen. Nach längerem Überlegen schrieb ich an den damaligen Landesvorsitzenden der CDU, Jörg Schönbohm und schilderte den Vorgang und die sich breit machende Empörung. Kurze Zeit später erhielt ich einen Anruf von Schönbohm, dass er diese Angelegenheit regele, wie auch immer.

Dezember 2005 war an einem Dienstag die Weihnachtsfeier und die Übergabe dieser o.g. Urkunde an einige CDU-Mitglieder. Ich wurde gebeten, dabei zu sein, hatte aber Schwierigkeiten, weil ich zeitgleich in dem damaligen alten Bürgerhaus Französischunterricht hatte. Ich erschien dann zu der Übergabe der Urkunden, eine davon war für mich, was mir aber niemand gesagt hatte. Ich wurde aufgerufen, nahm die Urkunde von Dirk Homeyer entgegen und sagte grinsend: Ich wundere mich über diese Auszeichnung, denn ich hatte viel getan (zu DDR-Zeiten!), um diese alte CDU zu vernichten! Der Neuenhagener Brief, von dem neuen Vorsitzenden konsequent totgeschwiegen, war nicht bekannt. Deshalb wurde daraus gemacht, ich hätte alles getan, um die CDU in einem schlechten Licht erscheinen zu lassen. Zu diesem Thema kam es überraschend in Gegenwart wieder des Kreisvorsitzenden Dirk Homeyer und seines engen Freundes, dem Vorsitzenden des Ortsverbandes, auf einer zu einem späteren Zeitpunkt stattgefundenen Mitgliederversammlung zu einer Anfrage eines weiblichen CDU-Mitglieds, wie ich diese damalige Äußerung gemeint habe. Natürlich habe

ich darauf geantwortet und auf den CDU-Parteitag am 15. Dezember 1989 verwiesen, auf dem auf Antrag einer Initiativgruppe der CDU-Ost am 9. Oktober 1989 am späten Abend auf einem geheimen Treffen in Sachsendorf im Oderbruch ein Aufruf zu einem Sonderparteitag verfasst worden war, den ich am nächsten Tag von einem Mitarbeiter der Stefanus-Stiftung in Berlin-Weissensee, der sich zunächst verständlicherweise sperrte, 400 mal vervielfältigen ließ, um diese Exemplare an die Geschäftsstellen der CDU-Ost landesweit per Post geheim mit vielen Gehilfen zu verschicken. Der Erfolg war überwältigend. Damit Sichtweite.

Das alles prallte von diesem CDU-Mitglied ab. Sie war gesteuert von dem Vorsitzenden des Ortsverbandes. Seit 2005 schikaniert sie mich, indem sie meinen Gruß durch Abwenden des Kopfes nicht erwidert wie vor 2 Tagen zum wiederholten Male passiert. 2008 wurde von ihr ein Leserbrief in der Märkischen Oderzeitung veröffentlicht, in dem sie mich bezichtigt, nur reden zu können, aber die christlichen Werte nicht beachte. Normalerweise ist ein derartiges Verhalten entsprechend der Satzung §12, Absatz 3 Grund für ein Parteiausschlussverfahren. Sie wird aber weiterhin geschützt und ich diffamiert, im Gegenteil. Das innerparteiliche Klima verschlechterte sich in den folgenden Jahren und mündete in einem Parteiausschlussverfahren gegen mich, weil ich mich wehrte. Allein auf Grund dieser permanenten Erfahrungen, die sicherlich nicht typisch sind für Neuenhagen, stehe ich dieser Enquetekommission sehr kritisch gegenüber.

Was war geschehen? Eines Abends eine Stunde vor Beginn der Fraktionssitzung in der Arche (IB) in Neuenhagen kam der Vorsitzende der Gemeindevertretung, ein guter Freund, zu mir und verlangte unverblümt meinen Rücktritt vom Fraktionsvorsitz. Darauf war ich überhaupt nicht vorbereitet. Ich verweigerte dieses Ansinnen und verwies ihn des Hauses. An diesem Abend wurde nicht mehr darüber gesprochen, aber das Klima war dauerhaft vergiftet. Die Ursache für meinen gewünschten Rücktritt war eine gewisse Ausweglosigkeit, Frieden zwischen dem Vorsitzenden und mir zu erreichen. Da erschien es opportun, mir nahezulegen, den Fraktionsvorsitz abzugeben und gleichzeitig den Vorsitzenden zu bewegen, vom Vorsitz zurückzutreten, was letzterer aber zunächst nicht tat, weil niemand gefunden wurde, diesen Posten zu übernehmen. Das geschah erst im Dezember 2008 bei der Vorstandswahl. Vorsitzende wurde Frau Fritsche-Schnick, wissenschaftliche Mitarbeiterin von Dirk Homeyer, jetzt im Babyjahr.

Ein wesentlicher Auslöser dieser Konflikte war ein junges CDU-Mitglied, das sich gegen den Vorsitzenden wehrte und ich ihm meinen Schutz anbot (Billy Six steht ab sofort unter

meinem persönlichen Schutz). Das half aber nicht, denn der junge Mann wurde mit strafrechtlichen Verfahren bedroht, die auch stattfanden, zunächst zu seinem Ungunsten. Ihm gelang aber mit seinem Rechtsanwalt ein Revisionsverfahren vor dem Landesverwaltungsgericht in Frankfurt a.d. Oder am 6. März 2009. Dieses wichtige Urteil mit einer ausführlichen Begründung ist aber zu keinem Zeitpunkt vom neu gewählten Vorstand den Mitgliedern des Ortsverbandes mitgeteilt worden. Im Gegenteil! Ein Vorstandsmitglied war mit den Begründungen des Revisionsgerichts nicht einverstanden, obwohl sich dieses Vorstandsmitglied zu keinem Zeitpunkt zu diesem Thema zu Wort gemeldet hatte. Deshalb wird weiter geschwiegen. Entweder ist es ein schlechtes Gewissen oder gar keines.

Auslöser dieses Konflikts ist die auffallend wohlwollende Beurteilung eines CDU-Mitglieds mit seinen Stasi-kontakten, das nach der Wiedervereinigung der CDU beitrug und seine Vergangenheit verschwiegen hatte. Als es Farbe bekennen musste, war die Verwirrung groß, aber auch die Bereitschaft zu vergeben. Gegen mich hatten viele eine vorgefasste Meinung, weil sie sich ertappt fühlten und mich fürchteten, weil ich es in der DDR ab 1985 gewagt hatte, die CDU-Ost mit ihrer Führungsspitze schriftlich anzumahnen (Neuenhagener Brief) und sie an ihre christlich-demokratischen Wurzeln zu erinnern. Gemeinsam mit dem harten Kern der damaligen CDU. Ich kann bis jetzt nicht erkennen, was daran Verwerfliches ist. Der Unterstützung von Jörg Schönbohm war ich immer sicher. Sein Verhältnis zu Dirk Homeyer war aber immer gespannt. Wahrscheinlich störte ich. CDU-Mitglieder aus der alten Bundesrepublik wollen sich nicht einmischen, sondern nach vorne gucken. Das bedeutet, dass sie keine Meinung haben und deshalb auch nichts tun, sondern allenfalls etwas Verkehrtes.

Teil II

Folgt...